Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 144 (1978)

Heft: 4

Artikel: Schweizer Neutralität und Schweizer Armee in osteuropäischer Sicht

Autor: Gosztony, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-51640

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Neutralität und Schweizer Armee in osteuropäischer Sicht

Dr. phil. Peter Gosztony

Als Abschluß unserer Serie über Stimmen des Auslandes folgt die aus Osteuropa. Begriff und Handhabung der Neutralität werden anders gesehen. Die Schweizer Armee wird – mit einigen Ausnahmen – hoch eingeschätzt. ewe

Verschiedene Arten von Neutralität

Es kommt selten vor, daß in Osteuropa über die Schweiz und insbesondere über die Schweizer Armee berichtet wird. Schon von diesem Standpunkt aus kann das vom Budapester Militärverlag «Zrinyi» unlängst in 15 000 Exemplaren unter dem Titel «**Neutrale in Waffen**» herausgegebene Buch mit unserem Interesse rechnen. Der Autor Andrés Kanyó ist außenpolitischer Redaktor des Zentralblattes der ungarischen Kommunistischen Partei «Népszabadság» und zählt zum Kreis der gut informierten Journalisten in Ungarn.

Das Thema «**Neutralität» ist zweifelsohne ein heißes Eisen im Osten.** Nach der politischen Doktrin der Sowjetunion ist die Welt in zwei Lager geteilt. Ideologische und militärische Gegensätze beherrschen die Lage. Ein sozialistischer Staat kann niemals neutral sein, und wenn er sich trotzdem zu diesem Schritt entschließt, erwartet ihn dasselbe Schicksal, das Ungarn im Herbst 1956 traf, als Moskau auf Imre Nagys Neutralitätserklärung mit Marschall Schukows Panzern antwortete!

Kanyó unterscheidet **mehrere Arten von Neutralität.** Nach ihm gibt es eine «positive Neutralität», die in der Außenpolitik «antiimperialistisch» ist und in «vielen wichtigen Fragen ... die Initiative der sozialistischen Länder» unterstützt, und es gibt auch Länder, hauptsächlich in der dritten Welt, die «blockfrei» sind. «Der Wertmesser der Rolle der blockfreien Staaten ist» – so Kanyó –, «inwieweit sie fortschrittliche soziale und wirtschaftliche Umgestaltungen verwirklichen.»

Die neutrale Schweiz

Nach dieser ideologischen Lektion über Neutralität kommt der Autor auf die europäischen neutralen Staaten beziehungsweise auf deren Armeen zu sprechen. Irland, Finnland, Schweden, Österreich und – an erster Stelle – die Schweiz werden hier unter besonderen Gesichtspunkten behandelt.

«Die Schweiz ist der **älteste neutrale Staat** nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt», schreibt Kanyó. «Die Ursachen dafür liegen sowohl in der geographischen Lage als auch in der historischen Entwicklung dieses Landes.» Der Autor vermittelt seinen ungarischen Lesern einen Überblick über die Schweizer Geschichte der letzten Jahrhunderte und kritisiert, daß man sich in Bern bisher nicht die Mühe genommen habe, die Begriffe und die davon abzuleitenden detaillierten Rechte und Pflichten der immerwährenden Neutralität in der Verfassung zu verankern. «Das ist die Erklärung dafür, weswegen in unseren Tagen die Meinungen über die Art, die Sicherung und die Ausführung der (schweizerischen) Neutralität geteilt sind.»

Um das Kapitel über die Schweiz (der Titel lautet «Die Schweizer Neutralität mit Ausweichgeleisen») zu rechtfertigen, wird die Schweiz als **die Nachrichtenzentrale des zweiten Weltkrieges** vorgestellt. Die Angaben nahm der Autor aus dem auch in Ungarn bekannten Buch von Hans Rudolf Kurz «Nachrichtenzentrum Schweiz». Obwohl Bern gegenüber dem amerikanischen und dem britischen Nachrichtendienst in der Schweiz während des Weltkrieges stets sein Wohlwollen zum Ausdruck gebracht habe, seien die Beziehungen zu den deutschen Spionageorganisationen noch besser gewesen, schreibt Kanyó, und entwirft ein ziemlich verzerrtes Bild der Beziehungen zwischen Roger Masson und Walter Schellenberg. «Nicht so freundlich und noch weniger verständnisvoll waren die Schweizer Behörden gegenüber denjenigen Schweizern und ausländischen Staatsbürgern, die während des zweiten Weltkrieges in der neutralen Schweiz die um Leben und Tod kämpfende Sowjetunion unterstützt haben.» Dazu beschreibt Kanyó ausführlich die Tätigkeit der «Dora-Gruppe» (Sándor Radó) in Genf und verübelt den Schweizer Behörden, daß man Radó zwar in Abwesenheit wegen Spionage zugunsten einer fremden Macht gerichtlich verurteilt, den deutschen Abwehragenten Hans Peter nach einer kurzen Untersuchungshaft aber auf freien Fuß gesetzt und des Landes verwiesen habe. «Die einzige Entschuldigung der Schweizer Offiziere und einzelner Politiker für ihr Verhalten während des zweiten Weltkrieges könnte die Tatsache sein, daß sie versuchten, die Neutralität ihres Landes zu schützen und die Schweiz vor einer Besetzung durch den Feind oder vor kriegerischer Verwüstung zu bewahren. Dies können wir aber kaum akzeptieren, denn mit den erwähnten Schritten taten sie letzten Endes jenem faschistischen Deutschland, das halb Europa knechtete, einen Dienst. Dies war ein viel zu hoher Preis dafür, daß die Schweiz im zweiten Weltkrieg eine friedliche Oase bleiben sollte ...», meint ziemlich naiv Kanyó.

Der Autor räumt der **Schweiz der Nachkriegszeit** eine besondere Rolle ein. Einerseits akzeptiert er die Haltung des Bundesrates, der 1950 nicht gewillt war, «auf amerikanischen Druck» hin ein Wirtschaftsembargo gegen die Sowjetunion und Rotchina zu unterstützen, andererseits nimmt er der Schweiz übel, daß in der Zeit des kalten Krieges «die Presse- und Regierungskreise des Alpenlandes in der ersten Frontlinie standen, wenn gegen die sozialistischen Länder Hysterie geweckt werden sollte ...». Dazu kam noch, daß in der Schweiz «diverse westliche Spionageorganisationen ihre Filialen hatten, wobei die meisten Agenten der CIA angehörten ...».

Die Schweizer Armee

Über den **Ausrüstungsstand und die Truppenstärke der Schweizer Armee** ist Kanyó ausgezeichnet im Bilde, denn er zitiert in dieser Beziehung sowohl verschiedene Artikel der Schweizer Presse als auch die jährlich

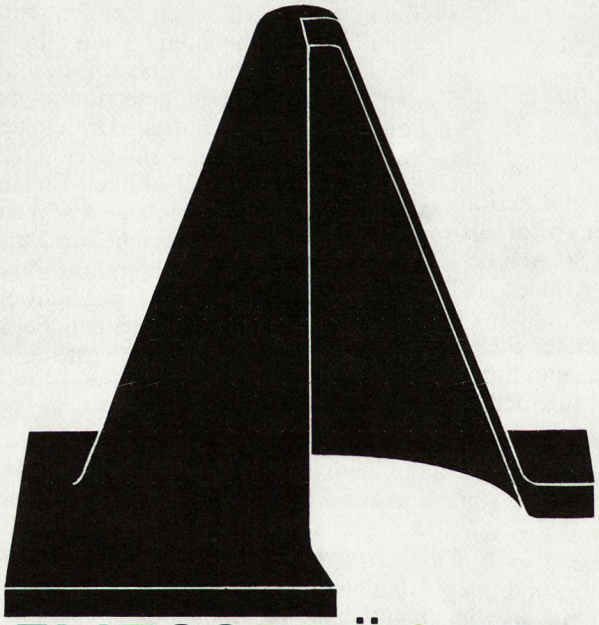
wiederkehrenden Wehrberichte des – auch im Osten hoch angesehenen – Internationalen Instituts für strategische Studien in London. «Die Schweiz unterhält eine relativ große, zeitgemäß ausgerüstete Armee, und sie behält sich das Recht vor, die Armee wenn nötig auch mit Atomwaffen auszurüsten.» Betont wird auch die Tatsache, daß das Alpenland über eine sehr entwickelte eigene Kriegsindustrie verfügt.

Nur um die **Kampfmoral** sei es nicht so gut bestellt. «Fünfzig Prozent der Schweizer Jugend», schreibt Kanyó, «finden eine Armee überflüssig, denn wenn es zu einem Krieg käme, könnte das Land seine Neutralität ohnehin nicht verteidigen. Viele verweigern den Militärdienst. Gegen sie geht man streng vor. Die Militärgerichte schikken jährlich gegen 120 junge Leute für kürzere und längere Zeit ins Gefängnis.»

Interessant ist, daß der Autor die Präsenzzeit der Rekruten genau angibt. Für den ungarischen Leser kann dies eine Überraschung bieten, denn in den meisten osteuropäischen Ländern ist der Wehrpflichtige zu 24 Monaten Dienst gezwungen. Kanyó informiert außerdem über das **Milizsystem der Schweiz,** schreibt ausführlich über die militärische Infrastruktur des Landes, erwähnt die unterirdischen Anlagen, die nach ihm «insgesamt 76 km lang sind», und berichtet über die Befestigungen in den Grenzgebieten, deren Ausbau erst Ende der siebziger Jahre vollständig beendet sein wird.

Obwohl die Schweiz keineswegs mit der «gegen die Sowjetunion einen Krieg vorbereitenden NATO» paktiert, folge die Schweizer Regierung «in der Praxis» dennoch der politischen Richtung dieses «aggressiven Militärpaktes».

Zusammenfassend: Die Schweizer Armee wird im ungarischen Buch hoch eingeschätzt. Die Schweizer Politik, besonders die Neutralität, erscheint dem kommunistischen Autor wenig sympathisch; und wenn er es auch nicht offen zugibt, so betrachtet er diese doch mit einer unverhüllten Skepsis. ■



FLIESSDRÜCKEN

Automatendrücken, Handdrücken
sowie Vor- und Weiterverarbeiten durch Tiefziehen
Pressen, Stanzen, Apparatespenglerei,
sämtliche Schweissverfahren, eigener Werkzeugbau

ringele

Ringele AG, Metallwarenfabrik
4103 Bottmingen, Tel. 061 47 44 44

NOTZ

Edelstähle
Hartmetall-Werkzeuge
Kunststoffe
Siderurgische Produkte für Industrie und Hochbau

Baumaschinen und Baugeräte — Geräte für den Güterumschlag und Reinigungsmaschinen für industrielle Zwecke
Spezialfahrzeuge für den Schwertransport

Notz & Co AG, CH-2501 Biel
Tel. 032 25 11 25, Telex 34 107

Meto-Bau AG,
die leistungsfähige Stahlbaufirma

Unser Fabrikationsprogramm:

- Stahlhochbau
- Stehtankanlagen
- Brückenbau
- Kesselbau
- Stahlfundamente für Turbinen
- Krananlagen

- Ausrüstungen für Großkläranlagen
- Vollbiologische Kläranlage Metoxy® und mechanisch-biologische Kleinkläranlagen Minoxy® und Vesipoika mit und ohne Phosphatfällung

- Ausrüstungen für die Zementindustrie

Eigene Ingenieurbüros in Zürich und Würenlingen

Meto-Bau

Meto-Bau AG, 5303 Würenlingen
Tel. 056 98 26 61 Telex 54684